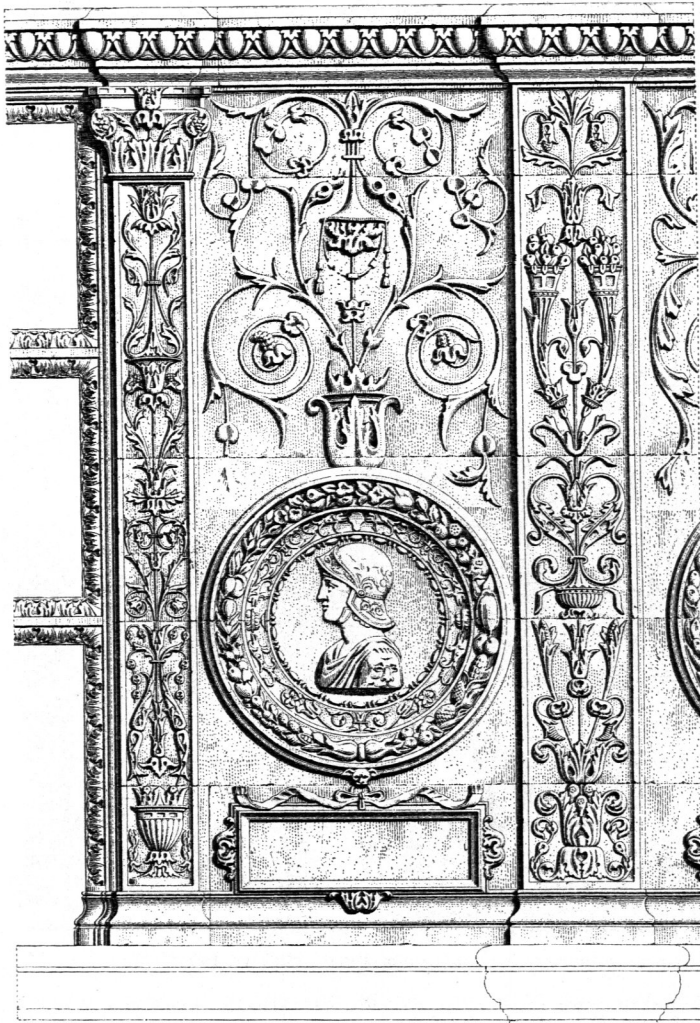


Anficht aufzugeben begonnen. *Deville* sagt: »Man hat bis zum Ueberdruß wiederholt, es habe der Cardinal den berühmten Veronefer Architekten *Fra Giocondo* mit dem Bau feines Schloffes zu Gaillon beauftragt. Diese Anficht, deren Unrichtigkeit bereits von *Emeric David* gehant worden war, verſchwindet vollſtändig Angeſichts der hier veröffentlichten Baurechnungen, in denen der Name *Fra Giocondo* nicht ein

Fig. 25.



Fensterpfeiler des ehem. Schloffes zu Gaillon.  
In der *École des Beaux-Arts* zu Paris<sup>150)</sup>.

einziges Mal vorkommt. Wenn ſich *Georges* einiger italieniſcher Künftler bediente, ſo leitete keiner derſelben die Bauausführung, die vielmehr durchaus franzöſiſchen Architekten angehört. Die italieniſchen Künftler wurden nur für nebenfächliche Arbeiten (*travaux ſecondaires*) und für die Ornamentik verwendet. Es iſt dies eine Thatſache, die von nun an für die Kunſtgeſchichte und für die franzöſiſche Schule erlungen bleibt.«

Nun kann man aber bei *Montaiglon*<sup>152)</sup> eine Bemerkung über die Baurechnungen des Schloffes zu Gaillon finden, welche, als von einem ſo geſchicklichen Kenner herührend, volle Beachtung verdient. Gelegentlich der Anweſenheit des *Antonio di Juſto* in Gaillon hebt er hervor, wie *Deville* in ſeiner Zuſammenſtellung der an dieſen geleifteten Zahlungen bloß zu 447 *Livres*

*tournois* kommt, anſtatt zum mindeſten auf 536, die ſich vielleicht auf 736 ſteigern ſollten, fügt aber hinzu: »Uebrigens hat die Summe wenig zu bedeuten, da wir nicht alle Rechnungen von Gaillon beſitzen.«

Letztere Thatſache allein nimmt ſchon der *Deville*'ſchen Behauptung, es ſei aus dem Schweigen der genannten Baurechnungen darauf zu ſchließen, *Fra Giocondo* habe mit dem Schloſſe zu Gaillon gar nichts zu thun, jeden Werth. Und ſelbſt

<sup>152)</sup> In: *La famille des Juſte*, a. a. O., S. 18.